

Mitteilungen

des

Oberösterreichischen Landesarchivs

14. Band

Beiträge zur Neueren Geschichte

Festschrift für Hans Sturmberger
zum 70. Geburtstag

Linz 1984

INHALTSVERZEICHNIS

Aufsätze

Antimachiavellismus im Italien des 16. Jahrhunderts Von Heinrich Lutz	5
Die Städtepolitik Kaiser Maximilians I. Von Hermann Wiesflecker	13
Petrus Julianus – Daten und Hintergründe eines Verrates (1524/26) Von Gerhard Rill	27
Leonhard Käser – Ein oberösterreichischer Blutzeuge für Martin Luther Von Friedrich Hausmann	47
Ursprünge und Strömungen des Täuferturns in Österreich Von Grete Mecenseffy	77
Die Beschwerden der oberösterreichischen Bauern 1511/12 und 1525 Von Alois Zauner	95
Ein Kärntner Fideikommiß von 1589 und seine Folgen Von Wilhelm Neumann	123
Die oberösterreichischen Taidinge als Quellen zur Geschichte der Reformation und Gegenreformation Von Helmut Feigl	149
Der „Familienstreit“ zwischen Reichsstadt und Stift Kempten Von Bernhard Zittel †	177
Aus dem (zerstreuten) Archiv der Stadt Enns Von Walter Goldinger	197
Die fürstlichen Residenzherrschaften Eisenstadt und Forchtenstein Von August Ernst	209
Matthias Archidux Austriae Von Georg Wacha	231
Wallenstein als Feldherr Von Hans Schmidt	241
Zum „Absolutismus“ Ferdinands II. Von Adam Wandruszka	261
Ständischer Widerstand und Unterwerfung. Erasmus von Starhemberg und seine Rechtfertigungsschrift (1621) Von Georg Heilingsetzer	269

Zur Geschichte des Raitkollegiums der oberösterreichischen Landstände Von Gerhard Putschögl	291
Beiträge zur Geschichte der Enenkel-Bibliothek Von Kurt Holter	305
Österreich und die Osmanen im Dreißigjährigen Krieg. Hermann Graf Czernins Großbotschaft nach Konstantinopel 1644/45 Von Georg Wagner	325
Kremsmünster und das Türkenjahr 1683 Von P. Benedikt Pitschmann	393
Die nordische Stiftung in Linz Von Johann Rainer	413
Zur Gründung der Linzer Freimaurerloge zu den Sieben Weisen Von Gerald Fischer-Colbrie	423
Prolegomena zum Denkmalschutz im alten Österreich Von Norbert Wibiral	437
Das Welser Kaiser-Joseph-Denkmal und die Frühgeschichte des Parteiwesens in Oberösterreich Von Harry Slapnicka	449
Professoren und Dozenten aus dem Lande Österreich ob der Enns an der Universität Innsbruck 1818–1918 Von Franz Huter	465
Rezensionen	477



W. HOFRAT HON. PROF. DR. HANS STURMBERGER

ZUR GRÜNDUNG DER LINZER FREIMAUERERLOGE ZU DEN SIEBEN WEISEN¹

Von Gerald Fischer-Colbrie

Zwei Josephinische Beschlüsse aus dem Jahre 1783 setzten den Endpunkt einer langjährigen Entwicklung in Österreich ob der Enns. Der eine beendete die Umbildung der Verwaltung in einem neu organisierten eigenen Beamtenapparat mit dessen Benennung als Obderennsisches Regierung.² Der andere entsprach dem vorigen auf kirchlichem Gebiet durch die Loslösung der obderennsischen Pfarrgemeinden aus der fremdstaatlichen Verwaltung des Fürstbistums Passau.³ Kaiser Joseph II. hatte den Tod Kardinal Firmians⁴, des damaligen Fürstbischofs, abgewartet, um bereits zwei Tage später den bisherigen passauischen Offizial, Ernst Graf Herberstein⁵, zum Bischof der neuzuerrichtenden Diözese Linz zu ernennen und ihm alle bisherigen Passauischen Güter im Lande ob der Enns zu übereignen.

Linz war damit auch kirchlicher Regierungssitz geworden.

¹ Vgl. die grundlegende Studie von Hans Sturmberger, Die Anfänge der Freimaurerei in Linz, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz (= HJb Linz) (1955) 99–134. Ziel meiner Arbeiten ist es, einzelne Persönlichkeiten näher kennenzulernen und ihrem Lebensweg nachzuspüren. Auch Ludwig Hammermayer, Zur Geschichte der europäischen Freimaurerei und der Geheimgesellschaften im 18. Jahrhundert. Genese-Historiographie-Forschungsprobleme, in: Beförderer der Aufklärung in Mittel- und Osteuropa. Freimaurer, Gesellschaften, Clubs/hrsg. von Éva H. Balázs ... Berlin 1979 (Studien zur Geschichte der Kulturbeziehungen in Mittel- und Osteuropa; 5) (= Beförderer), 30, tritt für quellenfundierte Einzelanalysen und die Nachforschung individueller Lebenswege ein. Eine anlässlich solcher Einzelstudien offengewordene Folgerung sei als bescheidener Dank für oftmalige seinerzeitige Hilfe und Hinweise vorgelegt.

² Hans Sturmberger, Oberösterreich in der Geschichte (Land ob der Enns und Österreich, Aufsätze und Vorträge, Linz 1979) (= LodE), 340.

³ Heinrich Ferihumer, Die kirchliche Gliederung des Landes ob der Enns im Zeitalter Kaiser Franz Josefs II. Haus Österreich und Hochstift Passau in der Zeitspanne von 1771–1792, (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 2 [Linz 1952]), 101, 186 ff.

⁴ Leopold Ernst Graf von Firmian (1708–1783) vgl. August Leidl, Die Bischöfe von Passau 739–1968 in Kurzbiographien, Passau 1978, 43 ff.

⁵ Ernest Johannes Nep. Reichsgraf Herberstein (1731–1788) vgl. Rudolf Ardel, Biographien der Bischöfe von Linz, in: HJb Linz 1981 (1982) 72 f., Johannes Ebner - Rudolf Zinnhobler (Hrsg.) Felix von Froschauer's Nachrichten über Leben und Tod des ersten Linzer Bischofs Ernest Johann N. Reichsgraf von Herberstein († 1788) in: Neues Archiv für die Geschichte der Diözese Linz, I. Jg. (1981/82) 42 ff.

Zugleich aber war die Stadt „ein Hauptsitz jener als Josephinismus bezeichneten Sonderform der Aufklärung, die aus einer Synthese von rationalistischen, kirchenrechtlichen und kameralistischen Elementen, aus einer Verbindung allgemein aufklärerischer Gedanken mit der Idee des absolutistischen Staates unter wesentlicher Einwirkung der formenden Persönlichkeit Josephs II. entstanden war“.⁶

Der durch den Tod des bayrischen Kurfürsten ausgelöste „militärische Spaziergang zweier Armeen“ fand – abgesehen von einer Teilbesetzung Niederbayerns – außerhalb des Kurfürstentums statt.⁷ Dieses Geplänkel hatte eine militärische Umgruppierung ausgelöst, die sich im Lande ob der Enns in der Garnisonierung dreier Infanterieregimenter niederschlug. Der Stab des Infanterieregimentes 59, vormals Langlois Infanterie, lag 1783 in Enns.⁸ Dem Infanterieregiment 50, damals Stain Infanterie genannt, und dem später zum Hausregiment avancierten Infanterieregiment 14, früher Tillier, dann Klebek Infanterie bezeichnet, wurden die Stabsquartiere in Linz zugewiesen.⁹

Außer dem Gebietszuwachs, der durch die Eingliederung des Innviertels entstanden war¹⁰, wurde das Salzkammergut aus der engen Bindung zur Hofkammer entlassen und der Obderennsischen Regierung untergeordnet. Die Wiederbelebung der Linzer Wollzeugfabrik zog wirtschaftliche Veränderungen nach sich.¹¹

Die notwendigen Umgruppierungen im Beamtenapparat, im Schul-, Militär- und Wirtschaftswesen brachten neue Persönlichkeiten nach Linz, welche die Bildung eines gesellschaftlichen Kreises neben der ihnen verschlossenen bodenständigen Gesellschaft wünschten und damit die Er-

⁶ H. Sturmberger, Zwischen Barock und Romantik. Skizzen zur Geschichte der Aufklärung in Oberösterreich (LodE) 400.

⁷ Edith Wohlgemuth, Der Bayerische Erbfolgekrieg in militärischer Sicht (Historische Dokumentation zur Eingliederung des Innviertels im Jahre 1779, Linz-Ried 1979) 51 ff.

⁸ Linzer ordinari Zeitung 1783, Anhang zur Nr. 36 vom 2. May. GFML Langlois, der Regimentsinhaber, war als Militärkommandant von Oberösterreich allerdings in Linz ansässig. Oberösterreichisches Landesarchiv (= OÖLA), Hofresolutionen (= Hof Res) HS 3, Nr. 3564.

⁹ Die bisher im Karmelitinnenkloster und in der Tillierkaserne untergebrachten Stabskompanien sollten künftig das zur Kaserne umgewidmete Schloß beziehen. OÖLA, Hof Res HS 8, Nr. 1075.

¹⁰ Georg Heilingsetzer, Aspekte der Außen- und Innenpolitik bei der Erwerbung des Innviertels durch Österreich (1779) Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 127/1 (1982) 129 ff.

¹¹ Vgl. Gustav Otruba (Hsbg.) Österreichische Fabriksprivilegien vom 16. bis ins 18. Jahrhundert (Wien 1981) (Fontes Rerum Austriacarum III/7) 339 ff. Viele Hinweise in: Linzer Regesten, hrsg. von den Städtischen Sammlungen Linz, Schriftleitung Hanns Kreczi, Reihe A-E (MS).

richtung einer Freimaurerloge erleichterten. Fast alle Logenmitglieder sind in jener Umbruchzeit nach Linz zugewandert.¹²

Dieser die Gründung begünstigende Effekt überdeckt allerdings jene wesentliche Ursache, die innerhalb der Freimaurerei zu suchen ist und 1783 nicht nur in Linz, sondern auch in anderen Städten zu Logengründungen führte. Dieser Grund ist im Positionskampf freimaurerischer Hochgradsysteme und einzelner Ordensmitglieder zu suchen, welche ihren Einfluß in der zu errichtenden Großen Landesloge von Österreich wahren oder erringen wollten.¹³ Wie ich hoffe nachweisen zu können, ist hiebei Ignaz von Borns¹⁴ persönliches Engagement nicht zu übersehen.

Der bekannte Naturwissenschaftler, Mitglied zahlreicher europäischer Akademien und gelehrter Gesellschaften, war in Prag Freimaurer geworden und hatte dort den Gesellengrad erreicht. Obwohl er schon 1776 nach Wien berufen worden war, legte er erst fünf Jahre später Wert darauf, sich den Wiener Freimaurerbrüdern anzuschließen.¹⁵ Dann allerdings gelang es Born rasch, in den Mittelpunkt des freimaurerischen Geschehens zu

¹² An Hand der von der Regierung vorgeschriebenen Vierteljahresmeldungen und der bisher unveröffentlichten Mitgliederliste von 1785 im Österreichischen Staatsarchiv, Haus- und Staatsarchiv, Vertrauliche Akten (= HHStA, VA) Kt 69, 140–143 gelang es, die 81 Mitglieder (ohne dienende Brüder), welche der Loge Zu den sieben Weisen im 18. Jahrhundert angehört hatten, festzustellen. Nur sieben davon konnten als gebürtige Linzer nachgewiesen werden. Vgl. Gerald Fischer-Colbrie, *Genealogische Daten der Mitglieder der Loge Zu den sieben Weisen in Linz im 18. Jahrhundert* in: Adler Zeitschrift für Genealogie und Heraldik (1984) (im Druck) (= Adler).

¹³ Die Bemühungen um die Errichtung einer eigenen österreichischen Nationalloge setzten mit dem Jahre 1781 erneut ein und endeten erst 1784 mit der Proklamation der Großen Landesloge von Österreich. Vgl. Ludwig Abafi (Aigner), *Geschichte der Freimaurerei in Österreich-Ungarn* (= Abafi) 4 (5 Bde. Budapest 1890–99) 68 ff. Gustav Kuéss-Bernhard Scheichelbauer, *200 Jahre Freimaurerei in Österreich* (= 200 Jahre) (Wien 1959) 53 ff.

¹⁴ Ignaz Edler von Born (1742–1791) vgl. *Neue Deutsche Biographie* (= NDB) 2 (Berlin 1955) 466 f. Außerdem Jaroslav Vávra, *Ignaz von Born als führende Persönlichkeit der Aufklärungsepoche in Böhmen* (Beförderer) 141 ff. Zuletzt Helmut Reinalter, *Geheimbünde in Tirol* (= Geheimbünde). Von der Aufklärung bis zur Französischen Revolution (Bozen 1982), 179 ff. mit weiteren Literaturangaben. Die darin Born zugeschriebene Veröffentlichung *Der Klostergeist* ... (Anm. 564) schrieb allerdings Anton von Scharf (s. Anm. 26). Reinalter hat diesen Irrtum vermutlich von Ferdinand Wernigg, *Bibliographie Österreichischer Drucke während der „erweiterten Preßfreiheit“ (1781–1795)*, (Wiener Schriften Heft 35) (1973) übernommen, der diese Schrift einmal irrtümlich Born (S. 251) und einmal richtig Scharf (S. 259) zuordnet. Mit der josephinischen Klosterreform setzte sich Born in seiner Monachologie satirisch auseinander. Vgl. Leslie Bodi, *Tauwetter in Wien, Zur Prosa der österreichischen Aufklärung 1781–1795* (Frankfurt 1977) 331 ff. Man sprach in Wien, daß Born gegen 200000 fl Schulden hinterlassen habe. Vgl. Øjvind Andreassen (Hsbg.) *Friedrich Münter, Eine Gedenkschrift*, 7 Bde (1925–1944) (= Andreassen) 5, 248.

¹⁵ Der Geselle Ignaz von Born wurde auf Vorschlag Angelo Solimans am 14. 11. 1781 ballottiert und in die Loge Zur wahren Eintracht inkorporiert. Vierzehn Tage später wurde er dort zum Meister erhoben. HHStA, VA 79, 28 u. 30.

rücken.¹⁶ Als neuer Meister vom Stuhl der ein Jahr alten Loge Zur wahren Eintracht sammelte er durch eine geschickte Aufnahmepolitik kluge, bedeutende und einflußreiche Männer um sich. Sein Geltungsbedürfnis war wohl die Triebfeder dafür gewesen, den Kreis seines Einflußbereiches zu vergrößern. Borns diesbezügliche Bemühungen um die Verwirklichung der vom Kaiser verlangten österreichischen Nationalloge, welche vom Ausland unabhängig zu sein hatte, sind – wenn auch bisher zu wenig beachtet – unübersehbar. In den jahrelangen Verhandlungen um diese Institution hatte man sich noch vor Borns Mitwirkung verhältnismäßig rasch auf eine in der Monarchie einheitlich zu benützende Ritualform in den Arbeiten der ersten drei Grade, nach ihrem Schutzpatron Johannis-Maurerei bezeichnet, geeinigt.¹⁷ Schwierigkeiten bereiteten allerdings die im Laufe der freimaurerischen Entwicklung am Kontinent überhandgenommenen Hochgradsysteme.¹⁸ Abgesehen davon, daß diese Hochgradgruppen die unteren freimaurerischen Einrichtungen in irgendeiner Form bevormundeten oder dirigierten, bearbeiteten die verschiedenen Systeme eine unterschiedliche Anzahl von Graden. Das ergab einen maurerischen Standesunterschied zwischen einzelnen Hochgradbesitzern, der eine Einheitlichkeit innerhalb der angestrebten Großloge fast unmöglich machte.¹⁹

¹⁶ Wie weit Borns Illuminatenmitgliedschaft hierbei eine Rolle gespielt hat, ließ sich bisher nicht erhellern. Aus den Aufzeichnungen Friedrich Münters geht hervor, daß Born Illuminat war. Sein Ordensname lautete *Furius Camillus*. Andreassen 4, 114. Über den Illuminatenbund vgl. Richard van Dülmen, *Der Geheimbund der Illuminaten*. Darstellung, Analyse, Dokumentation, Stuttgart 1975. Hierzu eine kritische Auseinandersetzung von Ernst Otto Fehn, *Zur Wiederentdeckung des Illuminatenordens*. Ergänzende Bemerkungen zu van Dülmens Buch, in: *Geheime Gesellschaften* hsgb. von Peter Christian Ludz (Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung 5/1, 1979) 231 ff. Ludwig Hammermayer, *Illuminaten in Bayern*. Zu Geschichte, Fortwirken und Legende des Geheimbundes, in: *Krone und Verfassung*. Beiträge zur Bayerischen Geschichte und Kunst 1799 bis 1825, hrsg. von Hubert Glaser (München 1980) 146 ff. Wann Born dem Illuminatenbund beigetreten ist, konnte bisher nicht eruiert werden. Aus dieser Zugehörigkeit resultiert aber wohl Borns Gegnerschaft gegenüber den Schottenlogen der Strikten Observanz. Der Wiener Illuminatengruppe, welche zu des Ordensgründers Adam Weishaupts Mißfallen sehr eigenwillig handelte, wird eine Rolle beim geplanten Ländertausch Belgien-Bayern nachgesagt. Vgl. *Heilungsetzer*, Aspekte, 159.

¹⁷ Abafi 4, 68 u. 72. Einen zusammenfassenden Überblick mit Entwicklung in der Habsburger Monarchie gibt Hans Wagner, *Die politische und kulturelle Bedeutung der Freimaurer im 18. Jahrhundert* (Beförderer) 69 ff. Vgl. derselbe, *Joseph II. Persönlichkeit und Werk in Festschrift für Hans Wagner zum 60. Geburtstag*, Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 8. Erg. Bd, 1982, 383.

¹⁸ Die damalige Hochgradmaurerei beschreibt klar verkürzt Ludwig Hammermayer, *Der Wilhelmsbader Freimaurer-Konvent von 1782 (= WiKo 1782)*. Ein Höhe- und Wendepunkt in der Geschichte der deutschen und europäischen Geheimgesellschaften (Heidelberg 1980), *Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung*/hrsg. von Günter Schulz (Bd. 5,2) 9 ff. Erschöpfendes Schrifttum wird angegeben.

¹⁹ Ein diese Situation widerspiegelndes buntes Logenbild befindet sich im Museum der Stadt Wien. Die Inhaber der drei Johannisgrade sind an der blauen Farbe ihrer Bänder und ihrer Schurzumrandungen zu erkennen. Die Hochgradbesitzer kennzeichnen rote Farbe und Rittermäntel. Wiedergegeben im Ausstellungskatalog Österreich zur Zeit Kaiser Josephs II. (Wien-Melk 1980) Abb. 29.

Schon zur Zeit des von Herzog Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel²⁰ einberufenen Wilhelmsbader Konvents, der die kontinentale Freimaurerei wieder auf einer gemeinsamen Basis vereinigen sollte, begannen sich einzelne Logen von der Hochgradmasonry zu lösen. In Österreich hatte die Loge Zur wahren Eintracht eine gleichgesinnte Bewegung eingeleitet und sich sehr bald und immer wieder als „Demokratie“ erklärt, die sich nicht dirigieren lasse. Diese Einstellung ist zu beachten.²¹ Sie entspricht der in Deutschland entstandenen eklektischen Maurerei. Aus ihr heraus ist es zu verstehen, daß die Brüder der Loge Zur wahren Eintracht, und nach Übernahme des Stuhlmeisteramtes Born selbst, versuchten, ihre Position innerhalb der Provinzialloge von Österreich zu stärken, um sich mit ihrer Ansicht bei den Verhandlungen um die Nationalloge durchzusetzen.²² Als nach dem unbefriedigend ausgegangenen Wilhelmsbader Konvent die Verhandlungen um eine österreichische Großobödienz weitergeführt wurden, waren jeder Wiener Loge zwei und jeder auswärtigen Loge eine Stimme in diesem Gremium eingeräumt worden.²³ Born nützte die Chance des Stimmengewinnes durch die Initiierung von Neugründungen und durch seine Einflußnahme auf bestehende Logen. So geht auch die Gründung der Linzer Loge Zu den sieben Weisen auf den Wunsch Borns und seiner Brüder zurück, die Österreichische Großloge nach ihren Vorstellungen entstehen zu lassen.

Den Zeitpunkt der Errichtung der Linzer Loge ergab die Versetzung Anton von Scharfs an das Linzer Lyceum. Die Bedeutung, welche gerade seiner Person zukommt, erhellt einerseits die Tatsache, daß alle übrigen Gründungsmitglieder bereits in Linz ansässig oder tätig waren, bevor Anton von Scharf dorthin beordert wurde, sowie andererseits die enge Bindung an Scharfs ehemalige Loge, obwohl drei Gründungsmitglieder aus einer anderen sehr angesehenen Loge kamen.²⁴

Der aus der Grenzfeste Karlstadt in Kroatien gebürtige Offizierssohn Anton von Scharf hatte, wie der Großteil der Wiener Aufklärer, eine theo-

²⁰ Herzog Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel (1721–1792) vgl. Hammermayer, WiKo 1782, 12 ff., 160. Eugen Lennhoff-Oskar Posner, Internationales Freimaurerlexikon (= FM Lexikon) (Graz 1932) 219.

²¹ Die Aufforderung des Eklektischen Bundes zum Beitritt wurde in Wien nachgedruckt und an die Brüder versandt, gleichzeitig aber der Beitritt österreichischer Logen zu diesem weitmaschigen Bündnis abgelehnt, um hinderliche Auswirkungen auf die Errichtung einer österreichischen Nationalloge zu vermeiden. August Philipp Graf Platen (1748–1831) vgl. Allgemeine Deutsche Biographie (= ADB) 26 (1888) 244, aus Ansbach, Vater des bekannten Dichters, Ehrenmitglied der Linzer Loge, beleuchtete in einem ausführlichen schriftlichen Referat die freimaurerische Szene. Auch er trat für eine Reduzierung der Hochgrade ein, HHStA, VA 67, 74 ff. Vgl. auch Hans Wagner, Freimaurerei um Joseph II. Die Loge Zur wahren Eintracht, Wien 1980, Nr. 22.

²² HHStA, VA 79, 102.

²³ HHStA, VA 79, 129.

²⁴ Siehe Seite 430 f.

logische Ausbildung absolviert.²⁵ Er wurde seinen Andeutungen in dem von ihm verfaßten „Klostergeist“ zufolge aus gesundheitlichen Gründen aus der Klostergemeinschaft entlassen²⁶ und erhielt 1779 an der Universität Wien das philosophische Doktorat. Im 25. Lebensjahr trat er mit der Schrift „Anton von Scharff, Ritters, Gedanken von dem Werth und der Behandlung des philosophischen Studium.“, welche 1778 bei Thomas von Trattner gedruckt und verlegt worden war, an die Öffentlichkeit.²⁷ Sein darin geäußertes Verlangen, daß auch an den österreichischen Schulen diese Disziplin künftig in deutscher Sprache unterrichtet werden sollte, trug er zum richtigen Zeitpunkt vor.²⁸ Der Kaiser ernannte daraufhin Scharf zum außerordentlichen Professor der in deutscher Sprache zu lehrenden Philosophie an der Wiener Universität, wo er ab dem Schuljahr 1779 – wie es damals üblich war vorerst unentgeltlich – Logik, Metaphysik und praktische Weltweisheit lehrte.²⁹ Die öffentlichen Vorlesungen ergänzte Scharf durch private Lesungen aus der Geschichte der Philosophie und Geschichte der Menschheit. Anlässlich seiner Ernennung zum Professor wurde Scharf die Ausarbeitung einer eigenen Vorlesung innerhalb eines Jahres aufgetragen.³⁰ Bis zu deren Fertigstellung hatte er sich an das Lehrbuch des bekannten Göttinger Professors Johann Georg Heinrich Feder zu halten.³¹ Als Scharf das selbsterarbeitete Vorlesungselaborat seinem Fakultätsdirektor, dem Mathematiker Josef Anton Nagel³² vorlegte, fand es dieser als für Anfänger nicht ganz geeignet und trug Scharf auf, sein Vorlesungsbuch zu überarbeiten.³³ Der Vortrag selbst, sowie Scharfs Fähigkeit zum Lehramte wurden gelobt.³⁴

²⁵ Anton von Scharf (31. 12. 1753–1807/15). Kais. Königl. Oesterreich ob der ensischer Schematismus auf das Jahr 1785 (Linz) 68: „... der freyen Künste und der Weltweisheit Doktor, der Gottesgelehrtheit Baccalaureus, ...“.

²⁶ Der Klostergeist geschildert in der Untersuchung der Hindernisse einer vollkommenen und standhaften Verbesserung des Kirchenwesens überhaupt, insbesondere der Ordensstände, von S. (Wien 1781) 75, 83 (g). Johann Rautenstrauch, Österreichische Bidermannskronik I. (einziger) Teil (1784) weist Anton von Scharf als Verfasser aus, 173. Die Ordensgemeinschaft, der Scharf angehört hatte, konnte ich bislang nicht ausfindig machen.

²⁷ Rezensiert in Wiener Realzeitung 1779, 229 f., 622. Zum Verkauf angeboten von der Fremerschen Buchhandlung in Linzer ordinari Zeitung 1783, 259. Vorhanden Stiftsbibliothek Kremsmünster OÖ., Phil 232, 8° H. 760.

²⁸ Vgl. Ernst Wangermann, Aufklärung und staatsbürgerliche Erziehung. Gottfried van Swieten als Reformers des österreichischen Unterrichtswesens 1781–1791, (Österreich Archiv), Wien 1978, 27, 68 ff., 94 f.

²⁹ Universitätsarchiv Wien (= Uni AW), Ph 22, 210v; Ph 14, 21.

³⁰ Österreichisches Staatsarchiv, Allgemeines Verwaltungsarchiv (= AVA), 4 Wien, Logik, Phil., 98/1779.

³¹ Johann Georg Heinrich Feder (1740–1821) NDB 5 (1961) 41 f.; sowie Éva H. Balázs, Freimaurer, Reformpolitiker, Girondisten (Beförderer) 131 ff.

³² Josef Anton Nagel (1717–ca. 1800), Constant von Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, 60 Bde Wien 1856–1891 (= Wurzbach) 20, 31 ff.

³³ AVA, wie Anm. 30. Zum Lehrauftrag Scharfs vergleiche die damalige Situation an öster-

Da Scharf von seinen Privatvorlesungen alleine nicht leben konnte, mußte er sich nach einer weiteren Erwerbsquelle umsehen. Nach gelegentlich veröffentlichten Rezensionen übernahm Scharf ab Juli 1781 die Herausgabe der Wiener Realzeitung, wodurch er endlich eine spärliche finanzielle Basis für seinen Unterhalt gefunden hatte.³⁵ Ein wenig mag dazu auch seine im gleichen Jahr edierte und bereits erwähnte Schrift über den Klostergeist beigetragen haben, die Johann Rautenstrauch in seiner Biedermannschronik lobend erwähnt.³⁶ Als durch den Tod des Professors Wenzel Meissler³⁷ in Linz eine bezahlte Stelle frei wurde und Scharf diesen Posten erhielt, konnte er ans Heiraten denken. Seine Eltern waren bereits verstorben und so bezeugte ihm sein Kollege und späterer Freimaurerbruder Josef Mayer³⁸, Professor der Philosophie alter Lehrart an der Universität Wien die Heiratsberechtigung, als ihm wenige Tage vor seiner Abreise aus Wien Rosina Dorothea von Hille im Stephansdom angetraut wurde.³⁹ Acht Tage später verabschiedete sich Scharf mit einer „rührenden“⁴⁰ Rede von seinen Wiener Logenbrüdern und fuhr „mit halber Freude, der

reichischen Universitäten bei Grete Klingenstein, Despotismus und Wissenschaft. Zur Kritik norddeutscher Aufklärer an der österreichischen Universität 1750–1790, Untersuchung zur Situation von Christentum, Bildung und Wissenschaft im 18. Jahrhundert. (Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit) (1976) 143 ff.

³⁴ OÖLA, Hof Res 1783/I Nr. 437.

³⁵ Joseph Lorenz Edler von Kurzbek (Kurböck) (1736–1792) schreibt im Vorbericht zum 2. Halbjahresheft 1781 der Wiener Realzeitung: „... und nachdem die Direktion dieses Instituts von einem Manne übernommen worden, der eine feurige Begierde und einen redlichen Eifer besitzt, zu dem Ruhm und Nutzen seines Vaterlandes etwas beizutragen ...“. Die Wiener Realzeitung (1770–86) war eine „den Wissenschaften, Künsten und Komerzien gewidmete“ Zeitung, von der Lucia Franc, Die Wiener Realzeitung, (ungedr. phil. Diss. Wien 1952) 195, behauptet, daß sie ein Sprachrohr der Wiener Loge Zur wahren Eintracht gewesen sei. Diese Behauptung stimmt nur soweit, als allgemeine aufklärerische Meinungen darin vorgetragen wurden. Die Zeitung war aber keine Einrichtung dieser Loge, wie das Journal für Freymaurer (1784–1786). Die Loge wurde erst viel später (1781) gegründet. Auch Scharf war schon Herausgeber, ehe er in die Loge aufgenommen wurde. Vgl. auch die fundiertere Arbeit von Gertrud Junaschek, Die publizistische Tätigkeit der Freimaurer zur Zeit Joseph II. in Wien (ungedr. phil. Diss. Wien 1964).

³⁶ Vgl. Anm. 26.

³⁷ Wenzel Meissler (1745/46–1782) Exjesuit, Wurzbach 17, 288. Professor in Linz 1776–1782. OÖLA Hof Res 1783/I/Nr. 191. Manfred Brandl Willibald Katzinger, Wenzel Sigmund Heinze (1737–1830) Ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärung in Linz, HJb Linz (1977) 178 f. Lukas Ebe, Wer war Meißler? Nach den feyerlichen Exequien am 10. Juni auf dem akademischen Hörsaal öffentlich entwickelt, von ... Linz 1782.

³⁸ Josef Ernst Mayer (1751–unbekannt) vgl. Wurzbach 18, 146 f., wurde am 13. 12. 1782 in die Loge Zur wahren Eintracht aufgenommen, HHStA, VA 79, 143. Seine die öffentliche Erziehung betreffenden Vorschläge she. HHStA, VA 42, 18 ff.

³⁹ Ignaz von Hille (1728–1795) Hofkriegsratssekretär (Schwiegervater von Scharf) deckte am 31. 1. 1783 in der Loge Zur gekrönten Hoffnung zwecks Neugründung der Loge Zur Wohltätigkeit, in der er das Amt des Sekretärs übernahm, HHStA, VA 89, 52. Über ihn auch: Österreichisches Staatsarchiv, Hofkammerarchiv (= HoKA) Cameraia Ind 132, 1800; Stadtarchiv Wien (= StA Wien) Todfallabhandlung 4190/1795; Stadtbibliothek Wien (= StB Wien) E 87152.

⁴⁰ HHStA, VA 79, 132.

Stimme der Vernunft gehorchend, die Gnade des Monarchen annehmend“ nach Linz, wo er „Beschäftigung und Vergnügen in sich selbst findend, die ihm vom höchsten Baumeister vorgezeichnete Laufbahn fortwandeln wollte“.⁴¹ Nach seinen im Stile der Zeit reichlich überschwenglichen Worten zu schließen, ist ihm der Abschied von seinen Brüdern, die ihn aus diesem Anlaß finanziell unterstützt und mit der Logengründung in Linz beauftragt hatten, nicht leicht gefallen.

Im neuen Domizil hatte Anton von Scharf sogleich mit dem Direktor der k.k. Wollenzeugfabrik, Hofrat Sörgl von Sorgenthal⁴², den er von der Wiener Freimaurerszene her kannte, Kontakt aufgenommen. Das im Sommer gedruckte und wohl von Joseph Valentin Eybel⁴³ veranlaßte Pamphlet „Die Freimaurerloge auf der G. I. in ihrer Entstehung und das Advokatenlogis ebendasselbst in seinem Verfall. 1783“, weist ergänzend zu Ludwig Abafis Angaben beiden genannten Personen das anbahnende Handeln bei der Gründung der Linzer Loge zu.⁴⁴ Die neue Linzer Loge erhielt ihre Konstitution von der Bornschen Loge, die künftig als Mutterloge auftrat, und nicht von der Loge, aus der Sorgenthal kam, nämlich der Loge Zu den drei Adlern. Aus letzterer Loge stammten auch die beiden prominenten Gründungsmitglieder der Loge Zu den sieben Weisen, Oberst Heinrich XIV. Fürst Reuß⁴⁵ und der als erster Stuhlmeister der Loge amtierende Ma-

⁴¹ HHStA, VA 70, 374 ff.; Diese Laufbahn Scharfs endete vor 1815 in Ungarn, wohin Scharf nach seiner krankheitshalber erfolgten Pensionierung übersiedelt war, AVA Stud. Hofkommission 27-1 Scharf Phil v. 24. Juli 1800. Anton von Scharf war in der 16. Arbeit der jungen Loge Zur wahren Eintracht von deren Stuhlmeister zur Aufnahme vorgeschlagen worden, HHStA, VA 79, 15, 22, 42 u. 47. Er las in der ersten der so berühmt gewordenen Bornschen Übungslogen seine Abhandlung über die Kabbala der Hebräer vor, HHStA, VA 79, 127. Vgl. Edith Rosenstrauch-Königsberg, Eine freimaurerische Akademie der Wissenschaften in Wien, Duisburger Hochschulbeiträge 12 (1979) 159 f. Scharf war Illuminat. Sein Ordensname lautete Appius Claudius. Sh. sein Brief an Friedrich Münter v. 21. 9. 1784, Det Kongelige Bibliotek, Kopenhagen, Briefwechsel Münter Nr. 14.

⁴² Margarete Beurle, Konrad Sörgl Freiherr von Sorgenthal (1733-1805), (ungedr. phil. Diss. Innsbruck 1944). Sörgl war gleichzeitig Direktor dreier ärarischer Fabriken.

⁴³ Über Joseph Valentin Eybel vgl. Sturmberger, Zwischen Barock und Romantik (LodE), 413 ff., sowie Manfred Brandl, Joseph Valentin Eybel (1741-1805) Landrat und Regierungsrat in Linz in Berichten der Wiener Nuntiatur, HJb Linz 1979 (1980) 101 ff.

⁴⁴ In dieser Schrift wird Sörgl als Stifter und Scharf als Missionar verunglimpft, 6, 18 ff. G. I. steht für Gimpel Insel. Dies bezieht sich auf die im gleichen Jahr erschienene Schmäh-schrift: Die Gimpelinsel oder der Stiefbruder des Linnäus. Darin wird in Anlehnung an Karl von Linné's binäre Nomenklatur die Stadt Linz als mit allerlei heimischem und exotischem Gefieder bevölkerte Insel und ihre Gesellschaft persifliert. Vgl. Gustav Gugitz, Die Gimpelinsel. Eine Satire auf Linz im Jahre 1783, HJb Linz (1954) 311 ff.; Justus Schmidt, Linzer Tratsch aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, HJb Linz (1972) 83 ff.

⁴⁵ Heinrich XIV. Fürst Reuß-Graitz (1749-1799), Oberst und a.o. Gesandter und bevollmächtigter Minister am Preußischen Hofe, vgl. Eduard Vehse, Geschichte des österreichischen Hofes und Adels und der österreichischen Diplomatie 9 (Hamburg 1852) 39. Seine Gattin war die bekannte Frau von Eybenberg, vgl. August Sauer, Goethe und Österreich. Briefe mit Erläuterungen 2. Teil (Weimar 1904) 110-243 (52 Briefe) und LI-LIV. Als Freimaurer vgl. Abafi 3, 102, 304; 4, 261, 270, 348 ff.; HHStA, VA 72, 18, 24; Museum Ferdinandeum Innsbruck, FB 3700/V Liste d. Loge Z. d. 3 gekr. Sternen u. Redlichkeit, Prag 1788.

jor Karl Graf Auersperg.⁴⁶ Die Wiener Loge Zu den drei Adlern war von Prag aus gegründet worden, hatte sich aber im Laufe der Verhandlungen über die Österreichische Großloge von der bisherigen schottischen Einflußnahme der Strikten Observanz weitgehend gelöst.⁴⁷

In Linz gab es damals noch eine Gruppe von Hochgradmaurern, deren Wurzeln ebenfalls nach Prag zum System der Strikten Observanz reichten. Mit dem Infanterieregiment Nr. 14 waren die Reste der in Lemberg ins Leben gerufenen Regimentsloge Zu den Drei Standarten und die Reste der ihr übergeordneten Schottenloge Joseph zum Kaiserlichen Adler nach Linz verschlagen worden.⁴⁸ Da aber kein aus diesen Logen kommender Offizier als Gründungsmitglied der Loge Zu den sieben Weisen aufscheint, liegt die Vermutung nahe, daß die beiden Regimentslogen damals in Linz oder Oberösterreich tätig gewesen sein könnten. Ein Nachweis darüber konnte allerdings nicht erbracht werden. Mit großer Wahrscheinlichkeit sollte durch die Neugründung der Loge Zu den sieben Weisen eine Wiederholung der Lemberger Situation vermieden werden. Dort wurde nach Verringerung der Streitkräfte die Militärloge durch die Aufnahme ziviler Mitglieder als gemischte Loge am Leben erhalten. Eine ähnliche Entwicklung in Linz hätte den Gegnern Borns in den Wiener Verhandlungen eine zusätzliche Stimme gebracht, was vermieden werden konnte. Anzumerken ist, daß erst im zweiten Bestandjahr der Loge Zu den sieben Weisen drei aus den genannten Regimentslogen kommende Offiziere⁴⁹ inkorporiert wurden, während der größere Teil ihrer Mitglieder der Linzer Loge fernblieb. Die zur Linzer Loge übergetretenen Offiziere hatten keine Logenämter inne. Der Nachweis des genauen Zeitpunktes dieser wohl 1784 erfolgten Eingliederung wird weitere Aufschlüsse ergeben, da durch die Errichtung der Großen Landesloge von Österreich die schottische Hochgradmaurerei zumindest kurzzeitig zurückgedrängt worden war.

In der Endphase der langjährigen Verhandlungen um die Große Landesloge von Österreich im vorerwähnten Jahre wollte der bisher so initia-

⁴⁶ Karl Graf (später Fürst) Auersperg, Feldmarschalleutnant (1750–1822) hat Höhen und Tiefen einer militärischen Laufbahn durchschritten (Theresienritter, Arcieregardekapitän, Festungshäftling, Rehabilitation). Zahllose widersprüchliche und unrichtige Angaben in der Literatur lassen eine zusammenfassende Darstellung wünschen. Als Freimaurer vgl. Abafi 2, 184; 4, 348 ff.

⁴⁷ Abafi 4, 72.

⁴⁸ Abafi 2, 193 f.; 3, 128; HHStA, VA 41, 218; Im Almanach oder Taschenbuch für die Brüder Freymäurer 1779 (o. O.) der vereinigten Deutschen und Schwedischen Logen, 93 werden die genannten Logen ohne exakte Ortsangabe unter L -- (also = Lemberg oder Linz) angeführt. In den Ephemeriden der gesamten Freymaurerey in Deutschland auf das Logenjahr 5787 (Altona = 1785) 169 wird als Logenort Linz angegeben.

⁴⁹ HHStA, VA 69, 142 f. Dies waren: Josef Marquis Belcredi (1752/53–1811) Hauptmann (später Gen. Major und Regimentskommandant des Grenz-Infanterie Regiment Nr. 1), Abafi 3, 143, 355. Christian von Kaiser (1742/43–1806) Hauptmann (zuletzt Arciergardist), Abafi 2, 49, 108, 195; 3, 128, 142. Franz von Zasse (auch Dezasse) (1752/54–nach 1790) Hauptmann, Abafi 3, 133 f., 143.

tive Provinzialgroßmeister Johann Karl Graf Dietrichstein-Proskau⁵⁰, der dem Kaiser sehr nahestand und ihm Garant der Treue seiner Mitbrüder war, resignieren. Born aber gelang es, ihn zum Bleiben und zur vorgesehene Kandidatur als Großmeister der werdenden Nationalloge zu überreden.⁵¹ In der entscheidenden Sitzung selbst konnte Born auf Grund seines Stimmenpotentials sein Versprechen einlösen.⁵² Dietrichstein wurde zum Großmeister der endlich verwirklichten Großloge von Österreich gewählt. Born vertrat damals außer seiner eigenen Loge die Regimentsloge à la belle étoile, deren Regimentsinhaber Feldmarschalleutnant Josef Graf Kinsky von Born selbst zum Gesellen befördert und zum Meister erhoben worden war.⁵³ Born vertrat außerdem die auf sein Betreiben von ehemaligen Brüdern der Loge Zur wahren Eintracht gegründeten Bauhütten Zur wohlthätigen Marianne⁵⁴ in Klagenfurt und Zu den sieben Weisen in Linz. Die Innsbrucker Loge Zum symbolischen Cylinder, deren erster Aufseher und Logenmitbegründer Johann Anton Graf Selb⁵⁵ ebenfalls aus der Loge Zur wahren Eintracht hervorgegangen war, ließ sich nicht vertreten, weil sie sich zu wenig informiert fühlte.⁵⁶

Die Ende April installierte und mit 11. Juni 1784 proklamierte Große Landesloge von Österreich wurde in sieben Provinzlogen unterteilt.⁵⁷

⁵⁰ Johann Karl Graf (später Fürst) Dietrichstein-Proskau (1728–1808) Oberstallmeister, ADB 5, 203. Als Freim.: FM Lexikon, 370; Jørgen Tvevad, Kaiserliche Gesandte in Kopenhagen als Freimaurer und Patrone der katholischen Gemeinde in: Adler 12 (1980) 98.

⁵¹ HHStA, VA 89, 102.

⁵² In dieser am 25. 3. 1784 abgehaltenen Sitzung wurden 13 Logen von 12 Brüdern vertreten. Die Wiener Logen wurden durch je zwei Brüder vertreten. Born vertrat vier Logen, Matto lay drei, Linden zwei, die übrigen Brüder nur eine Loge oder zwei Brüder eine Loge. Sieben Logen blieben, mangels rechtzeitiger oder mangels genügender Information, der Zusammenkunft fern ohne irgendwelche Vertreter bevollmächtigt zu haben. Mitteilung von Univ. Prof. H. Wagner 3/96, da die im Ungarischen Staatsarchiv unter P 1134 aufbewahrten Kopien des verschollenen Dégher Archivs derzeit der ausländischen Forschung nicht zugänglich sind.

⁵³ Josef Graf Kinsky (1736–1804) Feldmarschall, ADB 15, 74. Als Freim.: Abafi 4, 113. HHStA, VA 79, 176.

⁵⁴ Dies waren: Max Thaddäus Freiherr von Egger (1734–1805), aufgenommen: 9. 5. 1783, HHStA, VA 89, 18, 21 f. und Michael Durdon (1754) aufgenommen: 25. 2. 1782. Durdon beurlaubte sich von der Loge am 21. 7. 1783, da er als Hofmeister zum Bruder Egger nach Klagenfurt ging, HHStA, VA 79, 46, 54, 68, 127; VA 89, 27; VA 69, 137–144.

⁵⁵ Anton Graf Selb (1732–1810), Stadtarchiv Wien (= StA Wien) Totenprotokolle 1810, Nr. 129, 22, war der zweite Stuhlmeister der Linzer Loge Zu den sieben Weisen. Er wurde am 16. 10. 1781 in die Loge Zur wahren Eintracht aufgenommen, wurde dann in die Innsbrucker Loge Zu den drei Bergen inkorporiert und wurde während eines mehrwöchigen Aufenthaltes in Wien in seiner alten Loge am 11. 10. 1782 zum Meister befördert. Anschließend folgte er dem verstorbenen Schatzmeister seiner Innsbrucker Loge als solcher im Amt nach, ehe er die zweite Innsbrucker Loge mitbegründete. 1785 übernahm er die Stuhlmeisterstelle in Linz. Gleichzeitig scheint er in der Liste der Passauer Loge Zu den drei vereinigten Wässern als abwesendes Mitglied auf. HHStA, VA 79, 26, 96, 113; VA 76, 9.

⁵⁶ Abafi 4, 114. Neues über diese Loge bei Reinalter, Geheimbünde, 87 ff., 315.

⁵⁷ Dies waren die Provinzlogen von Österreich, Böhmen, Galizien, der Österreichischen Lombardei, von Siebenbürgen, Ungarn und den Österreichischen Niederlanden. HHStA,

Während die niederländischen Logen vorerst außerhalb dieses Gremiums blieben⁵⁸, vertrat die innerösterreichische Provinzloge am Jahresende achtzehn Logen, womit sie die anderen Provinzlogen weit übertraf. Diesen durch die aufgezeigte Logengründungspolitik erreichten Stimmenüberhang der österreichischen Provinzloge versuchten einige der übrigen Provinzlogen bald zu unterlaufen. Sie wünschten Änderungen in Aufbau und Verwaltung zu ihren Gunsten, sowie die Wiederbelebung der Hochgrade innerhalb der Landesloge, worin sie auch von einzelnen Wiener Brüdern unterstützt wurden. Seit der Errichtung der Großloge waren nämlich die Arbeiten höherer Grade zwar nicht verboten, aber an eine Arbeitserlaubnis der Nationalloge gebunden, die nie erteilt wurde.⁵⁹ Die Schotten- und andere Hochgradlogen hatten durch die neue Landesloge ihre Einflußnahme auf die Johannislogen verloren. Sofern sie maurerisch tätig waren, mußten sie ihre Aktivitäten außerhalb der Landesloge ausüben. Diese unkontrollierbaren Handlungen lösten schließlich das bekannte Josephinische Patent vom Jahre 1785 aus, das durch die endgültige Beseitigung der Hochgrade eine Überblickbarkeit des Ordens und seiner Mitglieder für die Behörde bringen sollte.⁶⁰ Statt dessen brachte es Unruhe unter die Ordensbrüder und schwächte die Stellung Borns, sowie die des Landesgroßmeisters Dietrichstein, dem der Kaiser voll vertraute. Logen mußten zusammengelegt und aufgelöst werden, wodurch auch Born einen Teil seines Anhangs verlor.

Durch die neue Provinzeinteilung wurde die Kinskysche Militärloge à la belle étoile dem Einfluß Borns entzogen und der ungarischen Provinz zugeordnet. Die mit so großer persönlicher Anteilnahme Borns⁶¹ ins Leben

VA 87 Gesetz. Born bekleidete in diesem Gremium als graue Eminenz die gewichtige Stelle des Großlogensekretärs. In der Provinzloge versah er das Amt des 2. Großaufsehers. Selbstverständlich war Born auch Beamter in der Bezirksloge und schließlich Stuhlmeister der Johannisloge. Vgl. Wagner, Freimaurerei um Joseph II., Die Loge Zur wahren Eintracht (1980) 13.

⁵⁸ Kuéss-Scheichelbauer, 200 Jahre, 60.

⁵⁹ Kuéss-Scheichelbauer, 200 Jahre, 57. Die als Große Landesloge von Österreich proklamierte Großobödienz wird in den Akten Groß-, Landes- oder Nationalloge genannt.

⁶⁰ Schon Monate vor dem Handbillet des Kaisers teilte Leopold Graf Kolowrat-Krakowsky nach einer Unterredung mit dem Kaiser den Brüdern der Loge Zur wahren Eintracht die Forderung des Monarchen mit, wonach er neben anderen Belangen die Übermittlung der Mitgliederlisten verlangte, HHStA, VA 63, 13 ff. Das Josephinische Patent erstmals ediert durch Joseph Kropatschek, Handbuch aller unter der Regierung Kaiser Josephs II. ... ergangenen Verordnungen und Gesetze in einer systematischen Verbindung 8 (Wien 1787) 249 ff. Seither oftmals nachgedruckt (Abafi; Kuéss-Scheichelbauer, 200 Jahre; Reinalter, Geheimbünde).

⁶¹ Born half der Erzherzogin Maria Anna (1738–1789), der ältesten Schwester Kaiser Josephs, die sich 1781 nach Klagenfurt zurückgezogen hatte beim Anlegen einer Naturaliensammlung und unterrichtete sie in Naturwissenschaft. Die Erzherzogin hatte der Klagenfurter Loge erlaubt, ihren Namen anzunehmen. Sie erhielt laufend die gedruckten Mitgliedlisten der Bornschen Loge, welche aus Geheimhaltungsgründen nicht einmal an alle Mitglieder der eigenen Loge verteilt wurden, HHStA, VA 79. Zur Aufhebung der Klagenfurter Loge selbst, HHStA, VA 65 (alt 103) 11 ff.

gerufene Klagenfurter Loge Zur wohltätigen Marianne fiel der Beschränkung der Logen auf die Landeshauptstädte zum Opfer.⁶² Die Innsbrucker Loge Zum symbolischen Cylinder, welche für eine unabhängige Johannisgradarbeit eingetreten war, mußte sich mit der alten Innsbrucker Loge Zu den drei Bergen vereinigen, da per Provinzhauptstadt nur mehr eine Loge geduldet wurde. Lediglich die Linzer Loge blieb von Borns einstigen Bastionen übrig. Obwohl Born anfangs klug taktiert und den Einfluß der Hochgradverfechter innerhalb der Nationalloge vermindert hatte, blieb ihm ein dauerhafter Erfolg versagt. Da durch das Josephinische Patent jede freimaurerische Tätigkeit außerhalb der Landesloge untersagt worden war, drängten die Hochgradbesitzer erst recht auf ihre Anerkennung und Eingliederung in die Landesloge. Bereits im April 1785 berichtete Graf Brühl⁶³ nach Prag, daß sich die Provinzialloge in Wien damit beschäftige, einen vierten Grad zu schmieden, der aus allen alten Ritualen des vierten Grades zusammengesetzt sein werde. Ein gutes Jahr später wurde das neue Gesetzbuch der Provinz Österreich unterzeichnet und damit die Bezirkslogen durch eine einzige Schottenloge ersetzt.⁶⁴ Die Schottenloge erhielt darin umfassende altgewohnte Befugnisse. Sie bestimmte demnach künftig alleine das Ritual der Johannislogen und bei Logenneugründungen die Mehrzahl der hiezu nötigen Meister. Sie sandte in die Provinzloge gleichviel Delegierte wie alle Johannislogen zusammen und stellte den Großmeister und dessen Stellvertreter. Keine Johannisloge hatte das Recht, eines ihrer Mitglieder vorzuschlagen. Die Schottenloge wählte ihre Mitglieder selbst. Dieses undemokratische Verhalten hatten die Brüder der Loge Zur wahren Eintracht seit jeher verurteilt und eine Mitgliedschaft bei einer Schottenloge verboten. Borns Widersacher hatten mit dem neuen Gesetz ihren ehemaligen Einfluß zurückgewonnen, wodurch jene Entwicklung eingetreten war, welche der ehemalige Sekretär der Loge Zur wahren Eintracht, David Heinrich Gottfried von Pilgram⁶⁵, vorausgesagt hatte. Daß nämlich „die Strikte Observanz immer wieder versuchen würde, ihren alten Begriff den Brüdern beizubringen und nach und nach den Schotten die Macht beizulegen, welche man derzeit bestreite. Der Bischof zu Rom habe anfangs auch nur einen Rang, einen Vorsitz verlangt, dann Rat erteilt, die Leute an seinen Stuhl gewöhnt und dann befohlen“. Pilgram meinte schließlich, daß „durch Wachsamkeit zwar vieles verhütet werden könne,

⁶² 1782 wurde Kärnten dem neugebildeten Gubernium in Graz einverleibt. Die Landeshauptmannschaft wurde aufgehoben, vgl. Martin Wutte, Beiträge zur Verwaltungsgeschichte Kärntens in: Carinthia I (1941), 118.

⁶³ Alois Friedrich Reichsgraf von Brühl (1739–1793), FM Lexikon, 227. Vgl. auch Anmerkung 52, 3/1188 (P 1134).

⁶⁴ Die Abschrift des Gesetzbuches der Provinz Österreich, angefertigt für die Johannisloge Zur Wahrheit, blieb bisher unbeachtet. HHStA, VA 66, 1–110.

⁶⁵ David Heinrich Pilgram (1744–unbekannt), Fürst Hessen-Darmstädtischer Agent, wurde am 17. 12. 1781 in die Loge Zur wahren Eintracht aufgenommen und am 15. 3. 1783 zum langjährigen Sekretär der Loge gewählt. HHStA, VA 79, 32, 191.

daß eine solche aber nicht immer von den Logen zu erhoffen sei.⁶⁶ Diese Wachsamkeit hatten Born und sein Anhang tatsächlich nicht geübt. Born zog die Konsequenzen und trat nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes aus der Freimaurerei aus.⁶⁷

Dieser Schritt hatte ein weiteres Abbröckeln der Wiener Freimaurerszene zur Folge. Die Loge Zur Wahrheit, welche nach dem Josephinischen Patent als eine der beiden Wiener Sammellogen errichtet worden war und der Born vorgestanden hatte, brach rasch auseinander und löste sich schließlich auf. Die Linzer Loge Zu den sieben Weisen aber, welche seinerzeit über Borns Betreiben ins Leben gerufen worden war, bestand weiter. Sie stellte erst 1793, als alle noch tätigen österreichischen Logen auf Wunsch des Kaisers stillgelegt wurden, ihre Arbeit ein.⁶⁸

Zusammenfassend ist festzustellen, daß Born nach Übernahme des Stuhlmeisteramtes die ihm überantwortete Loge Zur wahren Eintracht sowohl durch gezielte Aufnahmepolitik als auch durch Animation der darin vereinigten Persönlichkeiten zu einem gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Mittelpunkt von Wien erhob. Es gelang auf Dauer gesehen Born jedoch nicht, einen gleichen Einfluß innerhalb der Großen Landesloge zu erlangen. Seine klug begonnene Logenpolitik fiel den Hochgradwucherungen zum Opfer. Born zog die Konsequenz und gab von seiner Krankheit gezeichnet auf. Die Linzer Loge verdankt seiner Initiative die Entstehung und Entwicklung. Sie hatte das Glück, kein so großes Reservoir an Bewerbern zu haben, wie die Residenzstadt Wien es bot. Sie hatte das Glück, sich gegen äußere Widrigkeiten verteidigen zu müssen, was die Gemeinschaft festigte. Sie hatte in der Zeit ihres Bestandes freundschaftliche Bindungen unter den Mitgliedern ermöglicht, die laut der Aussage Franz Kreils – eines Nichtfreimaurers –, so stark waren, daß sie die kurze Zeit der Logentätigkeit noch Jahrzehnte überdauerten.⁶⁹

⁶⁶ HHStA, VA 89, 103.

⁶⁷ HHStA, VA 65, 153.

⁶⁸ OÖLA, LRgA Präs. 198, 426, Graf Pergen an Graf Auersperg vom 13. 12. 1793.

⁶⁹ Stadtarchiv Linz, Erinnerungen Franz Sal. Kreil, 57 ff.